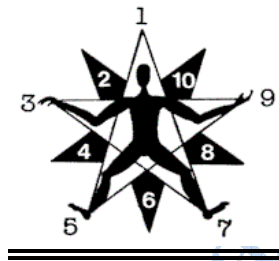


Die Kosmische Pentade



Monatliches Mitteilungsblatt
für Pentadische Lehre und Praxis

664 Merzig

19 - 20

Die „Kosmische Pentade“

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

Nachrichten-Organ der Gesellschaft P e n t a e, V., Gesellschaft für Pentadische Lehre und Praxis, Saarbrücken.

Publikationsorgan des INSTITUT FÜR PENTALOGIE;



Schriftleitung: Christa Weise;

Einzelheft: DM 2,00 incl. Porto; Jahresabonnement: DM 24,00 incl. Porto; zahlbar auf Postscheck-Konto Essen 86178 oder Saarbrücken 1771

Mitglieder der Gesellschaft PENTA e. V. erhalten die „Kosmische Pentade“ gratis.

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung der Schriftleitung entsprechen

Inhaltsverzeichnis:

Das Aufsteigen des Willensbewusstseins	Hans Müller	Seite 1
Das Kraftfeld der Zahlen	Gernot Brammer	“ 7
Magie und Wissenschaft	Eduard Degott	“ 11
Die Seinsschichten im Pentagramm	Christa Weise	“ 21
Gedanken über den sogenannten Okkultismus	Hans Müller	“ 31
Beobachtungen über Dopplungen	Gernot Brammer	“ 34
Praktische Deutung	Arbeitskreis Merzig	“ 37
„Warum musste das gerade mir passieren?“	Sibylle Kaiser	“ 41
Unser Briefkasten		“ 43
Das Bild der Zahlen im Pentagramm	Inge Peters	“ 51
Neues aus Wissenschaft und Technik	Henning Peters	“ 55
Verlagsnachrichten		57

Das Aufsteigen des Willensbewusstseins

Hans Müller

Zwischen EINS und SECHS schwingt der Erd-Kosmische Wechsel, = das Feld der Tellurischen Strahlung.

Der Mensch ist mit seinem Feld eingeschaltet in die Verspannung der radiären Achsen, die aus der zentralen Mitte der Erde, - also aus dem Kernzentrum SECHS der Erde – ausgehen.

Im Universum existiert kein gleichmäßiges Bewegen, weder in der Geraden noch im Kreisen. Alles ist Bewegung, ist eindringendes oder ausdrehendes Spiralkreisen in beständigem Gleichtakt des allgemeinen Ein- und Ausatmen. So bewegt sich auch das Selbstbewusste im Menschen und so verändern sich auch die Betrachtungen von Oben zu Unten und von Innen zu Außen. Auch der Lebensstrom der Menschengeschlechter atmet ein und atmet aus, - über Weltzeiten und über Zeitalter. Auch das Seinsbewusste des Einzelmenschen ist eindrehendes und ausdrehendes Spiralkreisen in beständigem Gleichtakt des allgemeinen Ein- und Ausatmen.

Nach dem hermetischen Gesetz: „Wie Oben so Unten“ muss sich im Existenzplane der Erde das letzte Teilgeschehen und somit die erfüllende Folgeabwicklung in relativ gleichem Sinne – d. h- entgegengesetzt-gleichem Sinne – zum ersten Teil vollziehen.

Das Oben und das Unten sind Analogismen unter Voraussetzung der identisch-gegensätzlichen Betrachtung der beiden Hauptdynamiden EINS und SECHS. Geist und Kraft oder die Kraft des Geistes und der Geist der Kraft und deren Ursachenwirken – stehen sich reziprok gegenüber.

Ist der ganze Vorgang der Erdexistenz vom Geiste her als Notwendigkeit innerhalb des solaren Systemes geplant, berechnet, aufgerichtet und in Gang gesetzt worden, dann muss die unausbleibliche Folge aus diesen Wirkungen die einer umkehrenden und rückleitenden sein. Da der Anstoß zum involutiven Anfang des Geistes (1) gemacht ist, muss der revolute Anstoß zum Beginn der evolutiven Rückbewegung von der Kraft der Materie selber, von dem Kraftgeist der Erde, – also vom Sechsten Prinzip – kommen.

Die beiden Hauptpotenzen Geist und Kraft haben sich in der elektrisch-magnetischen Gegenverspannung von Äther und Atom manifestiert. Auf dieser Ebene beginnt die Revolution und hebt das Auseinandersetzen und Entspannen an. Die Atome müssen sich wieder Auflösen und sich zu ätherischen Substanzen wandeln, die ätherischen Elemente am Ende zu geistigen Elementen werden.

Der Geist im Stoff muss gänzlich wieder herausgelöst werden und in den All-Bereich zurückgegliedert. Das ist ein Ausblick auf Jahrmillionen oder mehr beanspruchendes Geschehen, bis sich der letzte materielle Kern des Erdplaneten wieder zu kosmischen Ur-Substanzen zurückgewandelt haben wird. Bis ins Kleinste erfüllen sich die gleichen Gesetze. In den Systemen aller, – auch der kleinsten irdischen Gebilde – wirkt das höchste Gesetz des Schöpfungsablaufes. In allen geht von der Sechs aus der Anstoß – synchron der Erde – zur Umkehr nach der Wandlung und kommt das Erkennen und der Wille zur Rückkehr.

Im Menschenleben vollzieht sich dieser ganze Ablaufprozess in vorbildlicher und zu beachtender Weise:

Einleben – vom Geiste eingeleitet und gelenkt; fortschreitendes Eindringen in den Stoff; Ablenken von der Herkunft.

Wandlung um die Mitte und

Rückkehr mittels der Kraft (6); Loslösen vom Stoffeinfluss und Hinwenden zu Jenseitig-Geistigem.

Sterben und Auflösen aus Mangel an Kraft oder Lebenswillen.

Körper und Geist bilden eine Polarität, die unter ständiger Spannung liegt, die das Gesetz erfüllt von der alles schaffenden, tragenden und ausgleichenden Zweiheit.

Dominiert zu Anfang des Lebens vollkommen der Körpergeist, so beherrscht am Ende fast nur der Geist. Der Körpergeist hat sich fast ganz zu Bewusstsein umgewandelt.

Die Kraft des Willens ist das entscheidende Moment der menschlichen Daseinserfüllung. Sie öffnet erst das "Tor" zu einem längeren und begeistigenden Lebensdasein. Wenn die emotiven Kräfte Fünf und Sieben mehr und mehr von ihrer aufbauenden Tätigkeit zurücktreten, dann setzt sich dafür der Kraftgeist (6) nach und nach an deren Stelle. Er bestimmt nicht nur die Höhe der Bewusstheit und deren Intension, er ist auch maßgeblich für die Grenze des Daseins.

Am heutigen Menschen ist sehr gut zu bemerken, dass seine Gedankenwelt sich ständig verändert. Die Menschen drängen heute mehr zum ‚Geistig-Intelligenten‘. Sie wenden ihr Interesse immer mehr ab vom Materiellen und Mechanischen, –vom Feuer zum Elektrischen, Radioaktiven und Elektronischen, – von physisch-dynamischen Kraftwirken zum metaphysischen Wellen-Strömungs- und Schwingungswirken. Damit parallel ist die menschliche Kraft als Muskelkraftleistung in Rückbildung begriffen, um die psychischen und geistigen Kräfte mehr in den Vordergrund zu bringen.

Das menschliche Willensbewusstsein, – das Symptom der Willens- oder Triebseele steigt und fällt auf der Skala der Vertikalen, – je nachdem, ob sich der Träger dem magnetischen Zug der Sechs hingibt oder sich deren Vormundschaft widersetzt und sich zielend dem Geist der Eins zuwendet. Keiner gelangt zu Wissen und erst recht nicht zum Erkennen, es sei denn über vertikales Streben, Erleben und über Glauben aus der Kraft der Sechs.

Der Glaube an sich selber, an seine Kraft und an seine leistendes Können führt das Bewusstsein, magnetisch angezogen, in immer enger werdende Verbindung zu dem Punkt Sechs. Dieser Punkt zieht magnetisch an; er gibt Auftrieb, – wenn er vom Glauben, Gewissheit und Erkennen gelenkt, – dem Geistigen dienen kann. Auf Macht und Geschlechtsgenuss, Begierden und Ausleben gerichtet, – versetzt er den Körper aus schöpferischen Können zurück in den Zustand nur automatischer Reaktionen.

So ist der Weg zum Geist, - zurück zum Geistigen - - über die SECHS!

„Zuerst kommt Glauben, – nicht der Glauben, sondern das Glauben. Dann folgt das Wissen und dann kommt die „Ge-Wissheit“. Aus Wissen und Ge-Wissheit leitet sich das Bild des klaren Erkennens, – die Erkenntnis ab.“

Stufenweise arbeitet sich der Mensch im Geiste involutiv in den Stoff seiner Körperungen hinein und – stufenweise, schichtweise, arbeitet er sich dann – nach Erkennen, Wandlung und Umkehr -- wieder herauf durch die Schichtungen.

In dreifacher Analogie passt sich der Mensch der Stufung seiner Bewusstseinsleiter an: Mental-geistig, astral-seelisch und vital-körperlich. Der Willensgeist gibt stets den Punkt an, und die Willenskraft hebt ihn herauf an den Markenstrich seiner Höhe an der vertikalen Skala.

Die Seele baut den inneren Raum der entsprechenden horizontalen Körperungsschichten und der entsprechenden achsial-emanenten Körperungen aus. Der Fleischnkörper sucht sich den Umformungsdrängen und Eingliederungswollen anzupassen, – so entsprechend, so willig und so eilig, also so vollständig – wie das bei seiner weniger subtilen materiellen Substanzenierung möglich sein kann.

Der Seinspunkt im Menschen wandert somit im System nicht nur von Unten nach Oben, sondern ebenfalls radiär von außen nach innen, - vom peripheren Seinsbewusstsein (Hautbewusstsein) zum Zentralbewusstsein (Zentralbewusstsein) hin.

Aus dem im Druck befindlichen Manuskript:
„Der Strahlungsorganismus“

Die Kugel, ein esoterisches Symbol unserer Zeit

Wir besuchen die Tiefen der Meere, wir schießen Trabanten in den Weltraum über unserer Erde – immer haben dies Vehikel Kugelform. Wir befassen uns mit dem System der Atome und wir finden hier die Kugelform. Wir betrachten moderne Plastiken und finden, dass sie vornehmlich Ausschnitte aus Kugelformen sind. Wir dringen ein in das Wesen unserer modernen geistigen Betrachtungsweise, versuchen aufzufinden, von wo sie ausgehen, wohin sie weiterschreiten, und finden auch hier Kugelförmigkeit. So wird die Kugel zum Symbol einer Zukunft, die heute schon beginnt. Sie besitzt Kern und Allseitigkeit. Sie ist eines der „Großen Symbole“ der Esoterik. Sie wird zum Symbol einer größeren Zeit werden. Zu ihrem eigentlichen Geheimnis. (Aus einer alten Zeitung)

Das Kraftfeld der Zahlen

Gernot Brammer

4. Teil Schlussfolge

Die 14 ist hier in diesem Fall das Spannungsverhältnis, deren Gesamtentwicklung hier aufgezeigt wird. 14 ist das wirkende, das erste wirksame Moment in dieser Reihe. 25, 36, 47 usw. bis 92 sind die weiteren Stufen und Schnittpunkte. 03 steht in der Entwicklung vor der 14 und bildet eine Vorstufe, die zur 14 führt. Am Punkt 10 nimmt die Entwicklung ihren Anfang, als Vorentwicklung durch die 03, um in der 14 als erster Impuls eigenständig sich zu erfüllen. Bei der Progression der 25 z. B. an den Spitzenpunkt 1 gestellt, würde die ursprüngliche latente Vorentwicklung auch mit der Zahl 03 beginnen, aber jetzt an dem Punkt 9, der wiederum ein anderes Lebensgebiet bedeutet.

Das jeweilige Lebensgebiet wird durch das Wesenhafte der Zahl damit dem Menschen zur Aufgabe und Prüfung werden, zu Mittel und Weg der geistigen Reife.

Die Verspannung der Zehnerzahl 10, die wir als statische 1 einzutragen haben, haben den Ursprung ihrer Vorentwicklung an dem Punkt $0 = 10$. Dieser erste Impuls aus der 0 und 10 gibt den Zahlen 11 – 19 ihre Einprägungen. Sie vermittelt dem Menschen Feinsinnigkeit und Aufnahmefähigkeit. Sie bedeutet Sammeln von Erfahrungen und Lernen. Negative Reaktionen entstehen durch Unruhe, Beeinflussung und Machtlosigkeit gegenüber den sinnlichen Leidenschaften.

Der Beginn des Abwicklungsprozesses der Zehnerzahlen 20 – 29 mit der statischen 2 als Zehnerzahl = 20, liegt in der 9. Das macht den Menschen unter diesem Zahlenbereich im be-

sonderen Maße reizempfindlich, empfänglich für die Forderung des Zeitgeistes und bewirkt Aufgeschlossenheit für intellektuelle Betätigung.

Die 30-er Zahlen, von 30 – 39 empfangen den ersten geistigen Impuls aus dem Bereich der 8. Diese Zahlen sollen im wandlerischen Sinne den Forderungen der Zeitentwicklung, der Evolution des Geistes, gerecht werden, indem die Interessengebiete aus der Welt des Vitalen in eine höhere geistige Eben verlagert werden.

Negative Äußerungsformen dieses Prinzipwirkens sind körperliches und seelisches Erleben als verspanntes Verhältnis zweier Gegenwirker.

Die statische 4 des Zeitabschnittes oder der Typenzahl von 40 – 49 haben in der 7 ihren Ursprung. 7 ist der Punkt der Revitalisierung und Neutralisierung, der Ausreife. Das stellt den Menschen vor die Aufgabe, aus der beengenden und bindenden Körperung sich heraus zu entwickeln, den körperlichen Bindungen zu entsagen, die dominierende Stellung des Existenzlichen zu mindern, um zum Geistigen sich orientieren zu können. Das geht über das Erkennen der vitalen Gesetze und Vorgänge. Behindernd ist das Unterliegen des Menschen durch die Materie; Verpflichtungen und Aufgaben aus dem vitalen Bereich verketten ihn.

Die statische 5 aus der Reihe der Doppelzahlen 50 – 59 müsste die Forderung aus dem Bereich des 6. Punktes beachten. 6 ist Entscheidung. Es liegt hier der Direktkontakt zu 1, gegeben durch die Vertikale.

Das verlangt vom Menschen Entscheidung, sich an irdische Güter, Glück und Genuss zu binden oder an geistige Forderungen und höhere Gesetzlichkeiten. Das bedeutet Umwandlung von Kraft in Geist.

Schädigend wirkt sich Glückserleben und Polarität aus patriarchalischen Gemütsbewegungen aus.

Diese Ausgangsimpulse tragen geistigen Charakter, sie weisen auf die Zahl 11, die Forderung nach geistiger Entwicklung.

11 = plutonische Zwillingszahl und plutonischer Rhythmus,

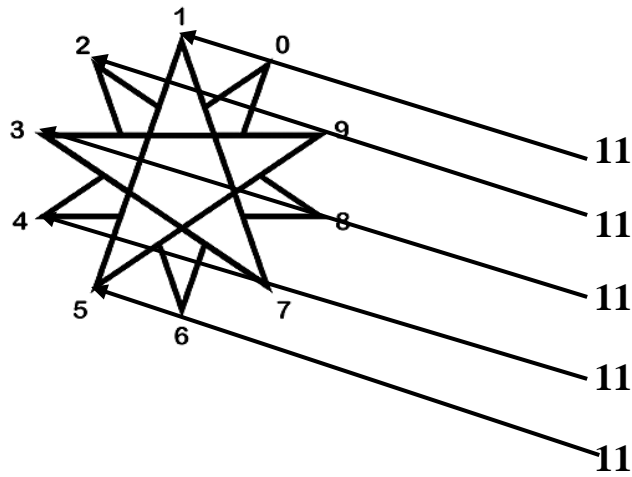
11 = Geisterneurung

Denn: tragen wir die Zehnerzahl 10 als statische 1 ein (vergl. Heft 16 / 17 Seite 26), so liegt die Vorentwicklung im 10. Punkt.

$1 + 10 = 11$. Dieser Impuls ist bestimmend für die Zahlen von 10 – 19.

Ebenso ist es bei den übrigen Zahlen:

<u>Statische Zahlen</u>	<u>1. Impuls</u>
1 (10 bis 19)	+ 10 = 11
2 (20 bis 29)	+ 9 = 11
3 (30 bis 39)	+ 8 = 11
4 (40 bis 49)	+ 7 = 11
5 (50 bis 59)	+ 6 = 11
	usw.



Diese Entwicklungsmomente lassen ebenfalls auf das Zahlenwirken überhaupt – auf den Grundgedanken ihrer Progression schließen.

Ihnen sei zur Anregung die Beobachtung der Zahlenreihe 60 – 69; 70 – 79 usw. überlassen.

Mag sich noch so oft eine Zahl entwickeln, wie in diesem Fall die Zahl 14, alle haben ihre Verspannungen, in allen liegt ein Wollen, alle haben ihrer Vorentwicklung und zeitlichen Auslösungen entsprechend ihrer eigenen Gesetzlichkeit.

Wir erkennen in diesem Wirken ein übergeordnetes Gesetz, dem wir alle zu folgen haben, aus dem wir lernen können, um aus unserer eigenen „Zahl“ den Weg zum Geistigen zu finden.

Liebe Leser,

auf Wunsch etlicher Teilnehmer unseres Frühjahr-Seminars vom März ds. Js. bringen wir nachfolgend zwei Vorträge zum nachlesen. Wir hoffen, dass sie auch die Nichtteilnehmer des Seminars interessieren!

Magie und Wissenschaft

Eduard Degott

„In voraus möchte ich Sie, liebe Damen und Herren, um Verzeihung bitten für meine manchmal nicht schulgemäße deutsche Ausdruckweise. Sie wissen, ich bin Franzose, und ich muss mich erst hineinleben in die – oft so schwere – deutsche Sprache. Bitte also: üben Sie ein wenig Nachsicht!

Unsere heutige Frage ist: haben die beiden Begriffe „Magie und Wissenschaft“ irgendetwas Gemeinsames, stehen sie sich gänzlich fremd gegenüber oder berühren sie sich irgendwie? Die nachfolgenden Beispiele werden, glaube ich, beweisen, welche unglaubliche Wurzelverwandtschaft sie haben.

Es ist eigentlich gewagt, zu behaupten, dass der Mensch schon vor dem Erscheinen der heutigen sogenannten Wissenschaft vorgeschrittene Techniken entdeckt habe, dass frühere Kulturen schon im Besitz von mächtigen Einwirkungsmitteln auf die Natur und das Leben gewesen seien, - ohne sichere und „wissenschaftliche“ Beweise vorbringen zu können.

Es widerstrebt einem rationalistischen Verstand – und wir sollten ja alle rationalistisch eingestellt sein! –, dass des Menschen Wissen aus einer anderen Quelle hervorgehen könnte als der des Experimentes und Rechnens. Und doch gibt es außer dieser Quelle noch eine andere!

Man wollte und will nicht wahrhaben, dass fast alle Entdeckungen, die den Fortschritt der Menschheit bewirkten, aus tieferen Wurzeln kamen – und noch kommt – als die des Experimentierens und Rechnens. Erklärte doch kürzlich der französische Physiker und Dominikaner Dubarle in aller Öffentlichkeit, dass die Wissenschaft materialistisch sein müsse. –

Woraus aber hat sich die Wissenschaft gebildet?: - - Vorwiegend aus den Überlieferungen früherer Kulturen. Und fast alles von jenem Wissen ist eng verknüpft mit Religion, Tempelwissen und geistigen Gemeinschaften, mit Kult und Ritus – mit Magie!

Diese Tatsache zeigt einem unvoreingenommenen Menschen deutlich, dass die Wissenschaft und Magie (oder Religion) zwei Ströme sind aus gleicher Wurzel! Seit zehn Jahren ungefähr besteht eine aufklärungssuchende Tendenz, in den vergangenen Kulturen und in den Anfangsgründen unserer jetzigen Zivilisation zu forschen und Erkenntnisse zutage zu fördern, die unsere moderne Wissenschaft nicht einmal vermutete.

(Vergleichen Sie in diesem Zusammenhang das Ebengesagte mit dem Buch „Aufbruch ins 3. Jahrtausend“ von L. Pauvels und J. Bergier, Scherz-Verlag 1962, Übersetzung aus dem Französischen.)

Diese Beziehung soll natürlich keinerlei Abwertung unserer heutigen Wissenschaft sein: Nicht im Geringsten!

Nein, noch mehr „Weizen“ soll der enormen Mühe unseres modernen Eroberer-Geistes zugebracht werden, damit dieser angeregt wird zu noch mehr neuen Forschungen, damit er sich, im Bewusstsein der allumfassenden Gemeinschaft des menschlichen Geistes – durch die verschiedenen Rassen hindurcharbeitet – durch die Zivilisationen und durch die Zeiten.

Dies soll der wahre Ökonomismus sein.

I. Magie und Arzneimittel

Die systematische Ausbeutung der Magie auf pharmazeutischem Gebiet begann anno 1926 mit einer seither klassischen Arbeit. Es handelt sich um die Arbeit eines Chinesen, Chenn KK und eines Amerikaners, CF. Schmith, welche die chinesische Droge Ma Huang wissenschaftlich analysierten und deren magische Eigenschaften anerkannten. Sie isolierten dessen aktives Prinzip, - das Ephedrin. Aus dieser Arbeit kommen alle psychischen Energiespender wie Maxiton, Bazedrin und andere. Jeder Student, der heute vor seinem Examen Maxiton-Pillen einnimmt, denkt wohl kaum daran, dass er da frühe Magie ausübt.

Einige Jahre später gruben amerikanische Forscher in dem 5.000 Jahre alten Schatz indischer Zauberei. Sie fanden das Reserpin, wovon beinahe sämtliche Beruhigungsmittel hervorgegangen sind. Allein in den Vereinigten Staaten werden jährlich über 2 Milliarden Dollar für Beruhigungsmittel ausgegeben. Deren Verbraucher wissen nicht, dass sie sich jener Behandlung unterwerfen, die sich früher die religiösen Opfer unterzogen, bevor sie ihre Kehle dem goldenen Messer der Priester darboten.

Die heutige pharmazeutische Industrie hat noch lange nicht den ganzen Schatz der antiken Magie untersucht, und die primitiven Wundertäter scheinen zum Vergleich, der heutigen Methoden der Chemie weit voraus gewesen zu sein. Die Indianer Nordamerikas besitzen Schwangerschafts-Vorbeugungspillen, die ganz vollkommen sind. Die Afrikaner besitzen Drogen, die ohne Gefahr eine Schwangerschaft im 2. oder 3. Monat unterbrechen können. Gewisse Stämme verfügen über Telepathine, das sind Pflanzen-Extrakte, welche die parapsychologischen Fähigkeiten des Menschen stark erhöhen sowie das Vorwissen, des Prophezeiens und andere.

Lange ignorierte man diese unzivilisierte Welt, und noch heute bleiben alle magischen Präparate, Extrakte von Pflanzen und Organen, von uns kaum erkannt. Und doch enthalten sie Wahrheiten und Geheimnisse, von der die heutige Wissenschaft kaum ahnt.

II. Schmiede, Alchimisten, Magier

Magie und Metall: zwei verwandte Begriffe, zwei verbunden Gebiete. Man beginnt heute erst zu erkennen, dass die Verbindungen der Metalle den reinen Metallen vorangingen, und dass der Gebrauch der Metalle sowie der Gebrauch der Verbindungen weit älter sind als man es früher dachte.

Die meisten unserer metallurgischen Techniken stammen von der Magie ab. So erhielt man in Syrien einen geschmeidigen Stahl, indem man die Klingen des roterhitzten Schwertes durch den Körper eines lebendigen Sklaven hindurchgleiten ließ. Symbolisch soll heißen, dass die sogenannten „Magier“ auf diese Art die Energie des Blutes auf das Schwert übertragen wollten. Man weiß heute, dass sich das gleiche Phänomen zeigt (also die Herstellung eines geschmeidigen Stahles), indem man das rot-glühende Schwert in ein Wasser taucht, worin die Häute oder die Hornspäne von Tieren untergetaucht worden sind. Dies hat die Wirkung des organischen Stickstoffs zur Folge. Aus diesem Verfahren hat die moderne Metallurgie die Stickstoffverbindungen der Stahle gezogen und dann die noch modernere Methode, nämlich die Bombenbeschießung des Stahls mit Stickstoff-Ionen.

Die Ägypter wussten Kupfer zu härten. Man weiß heute noch nicht, wie es ihnen gelang, und das Geheimnis, Kupfer zu stärken scheint rettungslos verloren.

Noch merkwürdiger mag die Entdeckung von Aluminium-Verbindungen bei den Chinesen erscheinen. Weiß man doch, dass dieses Metall (also Aluminium) noch zu Beginn des 19. Jahrhundert unbekannt war. Von dem Engländer Davy wurde anno 1807 entdeckt und anno 1827 in einem Laboratorium in unreiner Form isoliert. Erst 1854 konnte er durch ein chemisches Verfahren rein erzeugt werden. Und erst durch das elektrolytische Verfahren von Heroult und Hall konnte es industriell erzeugt werden. Das Aluminium müsste eigentlich seit kaum einem Jahrhundert der menschlichen Zivilisation angehören und ist doch in Wirklichkeit uralte.

Man entdeckte in einem Grab-Hügel zu Kouang-Sou im östlichen China Metall-Teile. Jene Metallteile sind in dem Grab eines Generals der Tsin Epoche enthalten (also anno 250 bis 313 nach JC), und bestehen aus verschiedenen Verbindungen, unter anderem aus einer Verbindung von Aluminium und Kupfer. Diese Teile – vorwiegend Gürtelschnallen –, sind sowohl von der Chemie-Universität von Nankin, als auch von der wissenschaftlichen Akademie von China, als auch von dem wissenschaftlichen Institut zu Dubai untersucht worden. Und es handelt sich da um eine Verarbeitung, die mit unseren heutigen Kenntnissen überhaupt nicht auszuführen wäre! Es ist schwer zu glauben, dass solche Verbindungen zufällig entstanden sein könnten, – denn, um den Siedepunkt von Kupfer zu erreichen, muss man einen Wärmegrad von 2.300 Grad Celsius produzieren. Die heutige Wissenschaft weiß nicht, wie das den Chinesen gelungen sein konnte, – selbst mit Holzkohle und durch Luftvorwärmen. Es ist daher nur möglich, dass jene Aluminium-Bronze durch ein Verfahren hergestellt worden ist, von dem wir heute noch keinen Begriff haben. Vielleicht beruhen die Verschmelzung und das Sieden des Kupfers bei tieferen Wärmegraden auf Wirkungen, die wir heute noch nicht wiederentdeckten.

Dieses Problem ist nicht das einzigste. Ohne hier auf Einzelheiten weiter einzugehen, möchte ich kurz erwähnen, dass in der Literatur über Magie genaue Andeutungen gemacht sind über:

- Biegsames Mineral-Glas (man kennt heute biegsames Glas aus Plastik, aber keines aus Mineralien);
- Reines Eisen, vollkommen nicht-rostend;

- Ein so reinen Stahl, dass er dem regalen Wasser widersteht (regales Wasser ist das sogenannte Königswasser, eine Mischung von Nitratsäure und chlorhydrischer Säure, in deren Mischung selbst Gold schmilzt);
- Metalle, die in der Dunkelheit leuchten; (Die Überlieferung sagt, dass Orichalk, Metall der Atlanter, dermaßen leuchtend gewesen sei. Doch heute kennt man kein einziges Metall, das in der Dunkelheit leuchten könnte).

III. Magie und Elektrizität

Man sagt die Bundeslade der Hebräer sei ein elektrischer Kondensator gewesen. War sie es wirklich? Nichts beweist das.

Sicher ist jedoch, dass Elektrizität in der Magie schon in der Zeit der Dynastie der Sassaniden in Persien verwendet wurde (also 224 bis 651 nach JC). Der Beweis dafür ist anno 1936 von Dr. Wilhelm König vom irakischen Museum in Bagdad gebracht worden. Dr. König entdeckte zu Khujut-rabua, süd-östlich von Bagdad, Gefäße von 14 cm Höhe und 8 cm Durchmesser. Diese Gefäße enthielten Zylinder aus Kupfer und durch Asphalt isolierte Eisenstangen. Unten in dem Gefäß entdeckte man Kupfersulfat. Indem man Wasser hinzu goss, ließ man durch diese primitive Batterie elektrischen Strom herstellen, und jener Strom war stark genug, Gold und Silber durch Galvanoplastik abzusetzen. Diese elektrische Batterie ist heute im Museum der General Electric Company in Schenectady (USA) abgestellt. Die älteste dieser Batterien stammt von 250 vor JC und die modernste von 650 nach JC. Gegenstände, die durch Galvanoplastik mit Gold überdeckt wurden, sind ebenfalls dort ausgegraben worden.

Das Geheimnis über Elektrizität scheint äußerst gut aufbewahrt worden zu sein. Nirgendwo in den magischen und alchemistischen Manuskripten findet man davon direkte Erwähnung. Doch findet man häufig verschiedene Anspielungen davon, die man gerne auslegen möchte. So ist die Rede von Lampen mit kaltem Lichte, von Einrichtungen, die sehr den ,Elektrizitäts-Generatoren zum medizinischen Gebrauch ähneln, von Apparaten, die Bilder wiedergeben sollen, von Apparaten, die an elektrische Photographie oder Xerographie denken lassen. Ein Studium der Manuskripte verschiedener Bibliotheken wäre für einen modernen Ingenieur von größtem Interesse.

Die magische Literatur macht auch ständig Anspielungen auf die tiefe Tinktur der Metalle oder Färberei der Metalle, auf die Färbung des Silbers in rot, in blau oder schwarz, – auf die Entfärbung des Goldes oder auf die Herstellung durchsichtiger Metalle. Und es liegt kein Grund vor, diese Anspielungen als utopisch oder illusionär zu betrachten. Es mögen elektrochemische Phänomene existieren, die wir heute nicht kennen, wie z. B. Ionen-Wanderung, Gesamt-Bewegung der elektronischen Gase usw. Unsere Vorfahren hatten eine unendliche Geduld und waren sicher fähig, ein Metall oder eine Metallverbindung während eines ganzen Jahrhundert einem elektrolytischen oder elektrochemischen Vorgang zu unterziehen – auch wenn vier Generationen Magier diesen Vorgang beobachten mussten, bis das Metall endlich die Farbe gewechselt hat oder durchsichtig geworden ist. Mit unserer modernen Technik und namentlich mit unseren alternativen Hochspannungsströmen könnte vielleicht der gleiche Vorgang in ein paar Sekunden geschehen. Doch müsste man sich darum kümmern, was scheinbar nicht geschieht. Ausnahme bildet hier vielleicht Russland, wo die früheren Verfahren jetzt eingehend studiert werden.

Jene russischen Studien bringen eine große Anzahl neuer Geheimnisse hervor. So fand man bei Taschkent (eine russische Stadt in Asien) seltsame Gegenstände; Gefäße aus Ton, durch eine Art Plastik versiegelt, einen Tropfen Quecksilber enthaltend. Man hat deren Gebrauch noch nicht entdeckt. –

Wären sie aus Glas gewesen, könnte man denken, es seien Generatoren statischer Elektrizität oder leuchtende Quellen. Piccardi (auch wieder ein Italiener, doch ein Zeitgenosse) hat be-

wiesen, dass, wenn man ein Quecksilber enthaltendes Glasgefäß schüttelt, elektrische Schwingung von geringer Spannung erzeugt werden, die jedoch genügt, eine Neon-Röhre zu erleuchten.

Doch gelingt dies nicht mit einem Gefäß aus Ton. Warum nicht? Oder wurde das Tongefäß zu etwas anderem verwandt? - -

Wir befinden uns dieser Frage gegenüber gleich der Lage eines intelligenten Menschen des 17. Jahrhunderts, dem man einen elektrischen Transformator oder einen UKW-Empfänger vorzeigen möchte.

Fortsetzung nächste „Pentade“

Das Ich ist das Kleinste im erwachsenen Menschen.
Trotzdem ist es das Größte unter den Behinderungen
In Bezug auf seine Entwicklungen
Zum geistigen Ich.

Hans Müller

Die Seinsschichten im Pentagramm

Christa Weise

Der Hauptgegenstand allen pentalogischen Denkens und der Schlüssel zu tieferen Erkenntnissen darin ist der Mensch.

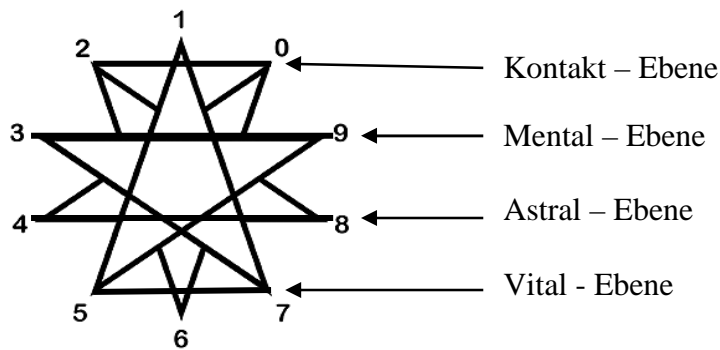
Wir wissen, dass der Mensch das schwierigste aller Geschöpfe ist, weil er die höchstentwickelte Stufe alles Irdisch-Lebenden bildet. Es gibt eine beträchtliche Anzahl von wissenschaftlichen Disziplinen, deren Aufgabe es einzig ist, den Menschen zu erkennen, zu ergründen, ihm innere oder äußere Anleitungen zu geben oder ihn therapeutisch zu behandeln. Diesen unmittelbaren Wissenschaften schließen sich noch weitere – ebenfalls umfassende - Gebiete an.

Was ist nun der Mensch? - -

Der Mensch ist ein vielschichtiges und vielgesichtiges, ständig von inneren Vorgängen bewegtes Wesen, aufgebaut von verschieden-differenzierten Schwingungszuständen, die ihre Kraft, ihren Willen und ihre Eigenschaften bestimmend durch ihn hindurch leiten.

Über diese unterschiedlich-gearteten Zustände – wir nennen sie Schichten oder Ebenen – wollen wir jetzt sprechen.

Was ist eine Schicht, was eine Ebene? Im Grunde das Gleiche. Schicht oder Schichtung ist der Ausdruck einer ungefähr parallelen, organischen Ablagerung, Der Begriff von etwas natürlich natürlich-Gewachsenem. Ebene ist der Ausdruck für eine metrisch-exakte Horizontale, für eine gedachte horizontale Ordnung, – eines abstrakten Systems.



So sprechen wir z. B. Im Pentagrammsystem von Vital-Ebene, Mental-Ebene usw. Beziehen wir aber das Pentagramm auf den Menschen oder auf die Erde als Wesen – also auf lebendige Systemträger – dann müssen wir von Schichten oder Schichtungen sprechen.

Schichten sind nämlich Daseinszustände. Sie sind Zustand gewordene, abgelagerte Substanzen, voller Einprägungen und Eindrücke von Früher-Erlebtem, voller angesammelter Erfahrungen, voller Bilder, Gesichter und Töne – voller positiver und negativer Werte.

Eine Schicht ist „aufgeschichtetes Leben“, – der Ur-Menschheit und aller vor uns lebenden Menschheiten.

Die erste Menschheit unseres Erdplaneten prägten durch ihr stufenweises Hinabsteigen in die Materie die bis dahin „jungfräuliche“ Geistfrequenz mit ihrem Leben und hinterließen Eindrücke und Erfahrungswerte auf jeder Ebene.

Matrizen nennen wir solche geprägten Substanzen.

Und was spielt unsere heutige Menschheit für eine Rolle? Wir Heutigen sind keineswegs original, sondern eine Zusammensetzung, eine Ballung unendlich-vieler solcher Vorprägungen, wiederum auf jeder Ebene.

Bringen wir das Kausalgesetz damit in Beziehung, so können wir sagen, dass wir heutigen Menschen Folgeträger sind früherer Ursachen und Wirkungen und dass wir mit dem fertig werden müssen, was uns die Vormenschheiten im wahrsten Sinne des Wortes „hinterlassen“ haben.

Wir sind heute nun dabei, die so festgelegte, gezeichnete, gestempelte Materie und Substanz wieder aufzulösen, zu befreien von Wirkungen und Ursachen und sie wieder zurückzuführen in den Zustand der nichtbildhaften, nichtgeformten Ursprünglichkeit.

Für unser Thema bedeutet der eben ausgeführte Gedanke, dass wir uns die Schichten der Menschen, die Schichten der Erde und die Ebenen des Pentagrammes nicht als abgesteckte, leere Räume, sondern als lebendige, erfahrbare, bewegte, form- und matrizengefüllte und charakterhafte Seins-Zustände vorzustellen haben.

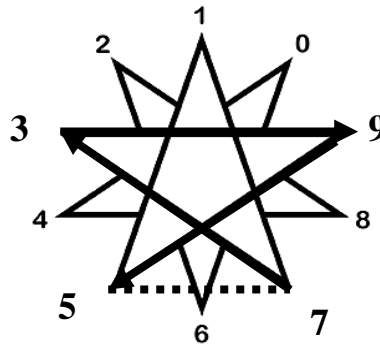
Wir wissen aufgrund der Pentadischen Analogie, dass die Erde genau so ein Wesen ist wie der Mensch, mit den gleichen Schichten wie der Mensch.

Nehmen wir z. B. die uns bekannteste, vertrauteste Schicht, - die huminöse Erdoberfläche. Diese vitale Schicht ist die Wurzel des Lebens, aus ihr blüht und wächst das Leben und sie trägt das Leben.

Wir sehen hieran, dass die Schicht mit Fundament gleichzusetzen ist, - mit Basis, Grundlage, Tragenkönnen. Eine Schicht ist festes Ruhen in sich, zwar mit inneren Bewegtheiten, aber grundsätzlich harmonisch. In einer Schicht oder auf einer Schicht zu leben, heißt in einem Gleichgewicht, horizontaler Ausgewogenheit zu leben. Der normale physische Zustand des Menschen ist, sich auf der Erde = Vitalschicht zu bewegen, darauf zu leben. Sich in die Luft zu erheben oder unter der Erdoberfläche zu begeben, sind ungewöhnliche und nicht normale Zustände. Der Mensch fühlt sich auf der Erde harmonisch und “normal“. Und – der Vergleich ist etwas primitiv – im übertragenen Sinne wird der Mensch, der bewusstseinsmäßig mit „bei-

den Beinen fest auf der Erde steht“, geachtet und als „normal“ geschätzt ob seiner erdhaften Ausgeglichenheit.

Dabei ist der Mensch in diesem Zustand, pentalogisch und entwicklungs­mäßig gesehen, ein rechter Anfänger. Er wird gebildet aus den Substanzen der Erde, gebaut aus den Intelligenzen der Vitalen Schicht (5 – 7) und gelenkt und bestimmt in seinem Denken und Tun von ihrem Geiste und von ihrem Charakter. Diese – ihn bildenden und ernährenden Wurzelkräfte – leitet der Mensch über die 3 – 9 Schicht aus sich heraus und hinein in den ihn umgebenden Raum. 3 – 9 ist also die Kontaktschicht eines Wesens mit der Umwelt, die Äußerungsebene jener Wurzelintelligenzen 5 – 7



Die Beziehung der beiden Schichten 5 – 7 und 3 – 9 ist von allerhöchster psychologischer Bedeutung! Sie stellt die eigentliche menschliche Bewusstsein-„Norm“ dar; das 9. Prinzip verbindet sich in pentagrammatischem Linienfluss mit dem 5., d. h. der Mensch empfängt mit mehr oder weniger bewussten Sinnen Umwelteinflüsse, Sinnesreize und -eindrücke, – verbindet diese automatisch und ihm unbewusst mit den in ihm liegenden ur-erd-archaischen Einprägungen, Bildern, positiven und negativen emotionalen Werten (9 – 5 = Empfindungsseele), – schaltet um auf das 7. Prinzip und reagiert (3) aus dem der Bereich gesammelter Natur- und Lebenserfahrungen des menschheitlichen Kollektivs (7 – 3 = Lebenskraftseele).

Diese Grundstruktur ist generell. Sie bildet das eigentliche System-„Gerüst“ für den Wesaufbau eines Menschen.

Ein jedes Sein enthält Bewusstsein.

Der Schichtaufbau des Menschen ist daher zugleich ein Aufbau der Bewusstheiten – und weiter, als Progression gesehen, die stufenweise Höherentwicklung des Bewusstseins.

Lassen sie mich kurz und vereinfacht, – denn das angeschnittene Thema ist ein so gewaltig großes und unerschöpfliches, dass es einen Menschen zeitlebens beschäftigen könnte! – die Bezeichnungen der Bewusstseinszustände benennen:

Die Kontaktpunkte des Menschen zur Umwelt, – die „Umschaltung“ zwischen Außen und Innen, = die Ebene 3 – 9 – bezeichnen wir als Oberbewusstsein des Menschen, – das „Wach- oder Tagbewusstsein“.

Das Oberbewusste – man könnte es auch „Oberflächenbewusstsein“ heißen – bildet die Trennnaht, – die „Scheide“ zwischen der unteren und der oberen (relativ gesehen!) Schichtbereichen

3 – 9 gleicht – bildhaft ausgedrückt – einem Schlachtfeld, auf dem alles sich abspielt, – auf dem Äußeres in den Menschen eindringt (9 - 5) und auf dem sich Inneres heraus drängt (7 – 3).

Die Wurzelbasis, bestehend aus den somatischen Intelligenzen 5 und 7 heißen wir kollektives Unterbewusstsein oder kollektiv-archaisches Bewusstsein – oder vereinfacht Unterbewusstsein.

Verfolgen wir nun den weiteren Schichtaufbau anhand der Höherentwicklung des menschlichen Bewusstseins:

Die Schichten unterhalb und die Schichten oberhalb des Oberbewusstseins 3 – 9 liegen für den im vorgenannten Sinne „normalen“ Menschen im Dunkel oder zumindest im Dämmer. Und jeder Beginn einer Selbsterkenntnis setzt hier ein, indem sich der Mensch zu lösen versucht vom reinen Instinkt- und Reflexbewusstsein (9 – 5 - 7 – 3) und zu erforschen beginnt, wer er denn überhaupt ist und woraus er eigentlich gebaut ist. Er fängt an, sich zu besinnen, in sich hineinzuhorchen und dem Inneren etwas abzulauschen. Mit anderen Worten: er beginnt, seine Bewusstseinszustände unterhalb der 3 – 9-Schicht = das sogenannte Unterbewusstsein zu erhellen.

Zunächst wird er da auf die „Registratur“ seiner eigenen seelischen Erfahrungswerte stoßen, erstaunt wird er die Fülle und die Buntheit der inneren Vorgänge entdecken, die ihn normalerweise, also im Tages- oder Wachzustand nicht gegenwärtig sind, die sich vorwiegend in Träumen oder in Zuständen zwischen dem Tag- und Nachtbewusstsein äußern.

Hier liegt eine verwirrend reiche Sammlung von Wünschen, Sehnsüchten, Vorstellungen, Formen, Bildern, Farben und Tönen, sowohl aus dem Niederschlag archaischer Vorerfahrung, als auch aus den seelischen Einprägungen des augenblicklichen Lebens. Der Mensch erfährt den Zauber dieses schwingenden Schichtzustandes z. B. in starken Gefühlsmomenten oder in gläubiger oder mystischer Erhebung – einem gedämpften, beglückend-befreiten, harmonischen Zustand zwischen der Schärfe des Tagesbewusstseins (3 – 9) und der unergründlichen Dunkelheit des Nachtbewusstseins (5 – 7).

Wir heißen diese Schicht das Zwischenbewusstsein – oder das subjektive Unterbewusstsein.

Ein Zwischen-Sein aber ist nie ganzes Sein, es ist letztlich ein Sich-Zerreiben an zwei Polen, ein Sich-Aufgeben nach zwei Seiten. Hier liegt die Gefahr der Schicht, nämlich, dass sie dem Menschen in ihrer imaginären Wirklichkeit – Maya genannt – das Gefühl einer Ich-Befreiung, einer Zielfindung in zwischenbewusster Seligkeit vorgaukelt und ihn verstrickt in den labyrinthischen Irrgängen des Seelenhaften, Seele bedeutet hier als leidendes Verbindungsglied zwischen Unter- und Oberbewusstsein, selbst nicht wesentlich, doch belebt von Wesenhaftem beider Seinsschichten.

(Beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass die Verbindungen 9 – 5 und 7 – 3 das Zwischenbewusstsein 4 – 8 „kreuzen“!)

Die Begegnung, die Auseinandersetzung mit dem archaischen Intelligenzen des Ich macht den Menschen frei von ihrer Bevormundung und löst in ihm die Kraft, sich über die Masse zu erheben und den Weg der irdischen Individualisierung zu beschreiten. Er trennt sich ab von der Vorherrschaft der vitalen Intelligenzen, den unsichtbaren Impulsgebern aus dem subjektiven und kollektiven Unterbewusstsein und überspringt die gewaltige Hürde der Intelligenz-scheide auf der 3 – 9 Ebene. Er wird wieder oberbewusst, nun aber unter Anerkennung einer geistigen Vorherrschaft aus dem 1. Prinzip des Pentagrammes.

Aus dem vital denkenden Mensch ist ein geistbezogener Mensch geworden. - -

Das Überbewusstsein 2 – 10, das bisher völlig latent im Menschen ruhte und für dessen Empfang der Mensch weder Organe noch Sinnesbereitschaft hatte, kann nun in der verfeinerten menschlichen Struktur sprechen.

In der Überbewussten – oder ur-archaischen-Schicht liegen wohl noch die größten Geheimnisse verborgen, denn wer kennt schon von uns die Voreinprägungen und die Intelligenzen dieser Schichtung?

Feststeht, dass sich Formen und Farben, alle jene verwirrend-bunten, quirlenden, sich gegenseitig-durchdringenden und -strömenden Sphäreninhalte in der intelligenten, also oberen 3 – 9-Schicht auflösen, harmonisieren und vereinen – und hier in 2 – 10 ihre Erschöpfung finden.

Die für uns Menschen höchste Bewusstseinswelt sind nur feinste Schwingungen, sind geistige Einprägungen der Vormenschheiten, – die sogenannten Ur-archai–, das unstoffliche Sein somit die höchste Realität, die wir – gebunden an stofflichere Schichten – noch nicht voll und anhaltend tagbewusst machen können oder zu ertragen vermögen.

Auch mit wachsendem Geistbewusstsein spricht das Überbewusste nur zeitlich begrenzt, sei es durch inkarnatiöses Gedächtnis (10) oder durch Intuition (2) oder durch Inspiration (1). Denn welcher Mensch könnte schon ununterbrochen die hochfrequentierten Intuitionen oder Inspirationen empfangen? – er würde binnen kurzem den Lebensbezug verlieren und hilflos zwischen – symbolisch gesprochen – Himmel und Erde pendeln.

Erinnern wir uns noch einmal unseres Schemas, so sehen wir: vorwiegend schwingt unser Bewusstsein auf der tagbewussten 3 – 9-Schicht – gespeist aus dem Unterbewusstsein 5 – 7. Wollen wir uns entspannen, seelisch-gefühlsmäßig lösen, so sinken wir ab in das Zwischenbewusstsein 4 – 8, evtl. sogar in das Unterbewusste (im Schlaf z. B.). Und manchmal – je nach Hochgestimmtheit des menschlichen Organismus – erfassen wir Blitze und erhebende Momente aus dem überbewussten Sein. - -

Soweit die menschliche Bewusstseins-Struktur.

Fortsetzung nächste „Pentade“

Gedanken über den sogenannten Okkultismus

Hans Müller

Unter den heutigen Okkultisten vermisst man ein ernsthaftes Arbeiten. Dies gilt meiner Ansicht nach für die Mehrzahl derer, die sich Esoteriker, Magier, Mystiker, Spiritualisten oder sonstwie bezeichnen. Dafür grassieren die merkwürdigsten Behauptungen, existieren die gegensätzlichsten Standpunkte und Beurteilungen über die sogenannten okkulten Dinge. Versucht man zu erfahren, woher die Überzeugungen stammen, dann kommt heraus, dass sie einem Buch entnommen wurden, – einem Buch, dessen Verfasser wiederum aus einem Buch sein Wissen bezog und oft nicht in der Lage ist, seine Unkenntnis zu verheimlichen. Solche „Buchfolgen“ gibt es leider sehr viele. Ich will nicht über die Autoren sprechen, die im besten Sinne handelten, indem sie ihren Stoff aus alten Büchern entnahmen oder die ein allgemeines Thema behandeln. Doch auf dem Gebiet der Grenzwissenschaften und alles Transzendenten ist es gefährlich und unverantwortlich, über Dinge zu berichten, die man nicht selber erforscht, ja nicht einmal geprüft hat. Man sollte bedenken, dass ein zahlenmäßig bedeutender Leserkreis ein gedrucktes Buch von vorneherein als wahr und echt einschätzt. Viele Leser machen sich den Inhalt zu eigen und jonglieren damit und die Vorstellungskraft gestaltet ihn sich nach ihren eigenen Bildern um.

Um ein Beispiel anzuführen: man denke an die vielen verschiedenen Farbzugeordnungen zu den Planeten. In fast jedem astrologischen Buch muss man sich von anderen Farbzuteilungen überzeugen lassen. Fast jedes astrologische Buch bringt andere Zahlen. Nicht viel anders ist es mit Glücks- oder Unglückszahlen. Jeder glaubt, eine solche Zahl haben zu müssen. Fast gehört es schon dazu, um „aktuell“ zu sein. Dabei macht sich kaum einer die Arbeit einmal

nachzuforschen, inwieweit, warum und weswegen er mit dieser und jener Zahl verbunden ist, warum und weswegen ihm die eine Zahl Unglück, die andere Zahl Glück bringen soll. Man müsste eigentlich der Meinung sein, dass dieser Glaube an unbekannte Zusammenhänge und unerklärliche Erscheinungen eines heutigen Menschen unwürdig sind.

Ich denke der heutige Mensch sollte bestrebt sein, alles „okkulte“ wegzuräumen. Nicht in der Art der sich wichtigtuenden Ableugner, sondern, indem man den Erscheinungen oder Wirkungen auf die Spur kommt und die Ursachen dazu aufklärt.

Okkult heißt geheimnisvoll, unbekannt oder unerklärlich. Vieles von dem was noch im Volksmund unter „okkult“ läuft, das als „mystisch“ verehrt oder zumindest geschätzt wird, ist längst nicht mehr okkult, ist längst schon enträtselt und je nachdem kosmologisch oder irdisch-natur-gesetzlich erklärbar.

Vieles Gedankengut der Mystik entstammt alten ehrwürdigen Schriften. Nicht immer sind die Verschlüsselungen echt und die Schlüssel richtig. Die Intelligenz des heutigen Menschen konnte Vieles sinngemäß erschließen, doch nicht alle Mystiker verfügen über die notwendige Intelligenz und auch nicht die Einsicht, sich belehren zu lassen. Wenn gesagt wird, der Geist beginne erst da wo die Mystik zu Ende ist, so ist das nicht ganz ohne Sinn und Recht. Der Nur-Mystiker will nicht gerne auf seine „mystische Gänsehaut-Erlebnisse-Reize“ verzichten, so wie er Spiritist seine Spuk- und Geisterlektüre zu Hause – geschirmt von allem Spuk und Geist – erleben will.

Es laufen so viele Behauptungen mit dem Vorzeichen okkult herum, die überhaupt nicht in die wahre Welt der Erscheinungen hineinpassen. Viele Irrungen kommen aus dem Riesenmagazin, das man Unterbewusstsein nennt. Die Wurzel der menschlichen unterbewussten Schicht gründen tief im urmenschlichen Humus. Die von hier aus sich dem Menschen aufdrängenden Bilder, Vorstellungen und Wünsche haben grundsätzlich nichts mit geistigen „Offenbarungen“ und verborgenen Gesetzen zu tun. Es sind keine geistigen Erkenntnisse; leider werden sie fälschlicherweise immer wieder als solche gewertet.

Beobachtungen über Dopplungen

Gernot Brammer

Schlussfolge

99 = die doppelte Neun:

Das Prinzip der 9 ist der Bereich der Sinnesfunktionen, der immer bereiten Aufnahmefähigkeit und der drängenden treibenden Impulse: „Neun“ ist dienendes Wirken im Sinne der Zeit. Sie ist Reagenz zeitgeistigen Willens und ebenso Ausdruck dialektischer Scheinwertigkeiten.

In ihrer Dopplung = 99 bewirkt im Menschen eine überaus feine, gesteigerte Auffassungsgabe für alles auf ihn Eindringende, sie ist der ewig kreisende Impuls zu Tätigkeit und Bewegung. Die Dopplung regt an zu lebhaftem Denken, zu fortwährendem Beobachten und beschäftigen mit Eindrücken, Zusammenhängen und Problemen. Die ruhelose Dynamik dieses Komplexes treibt den Menschen zu jeder Tätigkeit im Sinne einer Idee, einer Anschauung oder nur auf einen Impuls hin. Entscheidend ist die Reife des Menschen, entscheidend ist der Umgang und die Tätigkeit. So kann sich der Mensch unter dieser Zahl zu Wohltätigkeit und selbstloser Hilfe ebenso gedrängt fühlen wie zu Zerstörung und eigener Hilflosigkeit. Stets sind die weiteren Prinzipien in einem Geburtsdatum von großer Bedeutung, denn diese Komplexierung belebt diese in höchstem Maße oder ordnet sich dienend unter. So lässt die Verbindung mit der 1 geniale Ideen entwickeln, Erkenntnisse aus dem Erfassen höhere Gesetzmäßigkeiten und die Zusammenhänge auf physischer Ebene.

Die Verbindung mit dem zweiten Punkt im Pentagramm aktiviert das Wiedergabegeschick in Schrift, Schauspielerei, Sprachsinn usw.

Der Mensch ist vielseitig begabt und erreicht auf entsprechenden Gebieten höchste Aktivität. Mit Eifer eröffnet er sich inspirierende Impulse und ist stets bereit zum Lernen und Aufnehmen.

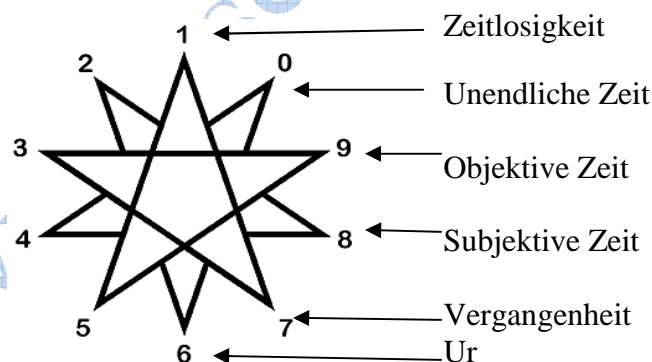
$9 + 9 = 18 = 9!$ 9 ist Rotation, ewiges Kreisen, Bewegen, Beleben, immerwährender Impuls. Dopplungen und Mehrfachbesetzungen der 9 führen stets wieder über die Schlüsselzahl in die 9. Nur über die 9, eine geistige Ordnung und Unterordnung unter eine Führung (1) vermag sie großes zu leisten

Bei vielen Menschen dreht sich alles um sie selber:

Man soll ihnen helfen, sie wollen Mitleid erregen, sie wollen bedauert werden. Sie selbst sind ihrer Meinung nach Leidtragende und Benachteiligte. Die Flut der Eindrücke kann oft nicht verarbeitet werden, der Mensch steht dann hilflos und verzweifelt vor dem Geschehen. Dieses verleitet ihn zu unüberlegten Handlungen, zu unverständlichen und sinnlosen Reflexen.

Die Spaltung dieser Dopplung in 2×9 wirkt sich ungünstig auf den Gegenpunkt der Achse aus, sofern diese nicht besetzt ist. 4 ist Konzentration und Vertiefung, Zähigkeit und Widerstandskraft, und so verliert sich der Mensch bei diesem Einfluss in Oberflächlichkeit, Labilität und übersteigerte Selbstbemitleidung. Nervenbasis und Gemütszustand sind in Mitleidenschaft gezogen. Unterordnung und Dienen im Sinne einer geistigen Idee (1), dementsprechende Verfeinerung der Sinne, vermag dem rotierenden Wirken der 9, 99, 999 usw. erst den Sinn und die Vollendung bringen, dem Menschen Ordnung, Reife und Ruhe.

$$\begin{aligned} \text{Denn: } & 9 + 1 = 10 \\ & 99 + 1 = 100 \\ & 999 + 1 = 1000 \text{ usw.} \end{aligned}$$



Hans Müller

Praktische Deutung

Arbeitskreis Merzig

Michelangelo: italienischer Bildhauer, Maler, Architekt, Dichter geb. 6. 3. 1475

Quersumme / Typ 26 / 8
I.-Zahl 63 / 9

Du-Zahl	85 / 13 / 4
Soma-Quersumme	31 / 4
Gestorben	1564 = 89 Jahre

Typ = 8-er aus 26:

Hier verspannt sich Geistempfinden (2) und Triebkraft (6), Glauben und ahnen mit leidenschaftlichem Wollen. Der sich daraus bildende 8-er Typ weist auf ein Wesen hin mit starker Wunschkraft und einer Mischung von seelischer Feinsinnigkeit und künstlerischem Empfinden und - Egozentrik und Impulsivität.

Ein 26-er Typ findet seine tiefe Erfüllung in der Natur oder im männlich-künstlerische Schaffen. Er braucht viel Bewegung und Veränderung.

(14)75: = zeigt das vital-geistige Erbe: Beziehung zum Konservativen, lebhaft sprechendes Unterbewusstsein, Anerkennung vitaler und menschlicher also staatlicher und kirchlicher Ordnungen. Schöpft aus Überliefertem, Konservativem. Kann hervorragenden Instinkt, Ahnungsvermögen und Weisheit entwickeln. Ist sehr überzeugt von sich, trotz Gemütschwankungen. Kann zeitweilig Affektstimmungen erzeugen. Vital-reifes Erbe.

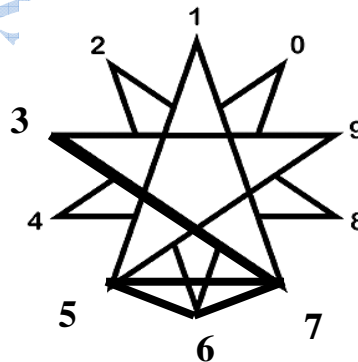
3 = die astrale Rückbeziehung:

Seelische Expansionwilligkeit, Einsatz und Tatbereitschaft, aber Vieles bleibt im Willen stecken. Braucht Antrieb von Innen und Außen.

6= die Willenszahl zeigt und die Art der Eigenentfaltung:

Leidenschaftlich in allem, aus dem Instinkt heraus handelnd (6 = animaler oder Ur-Instinkt). Sehr realistisch, kann idealistisch sein bei entsprechender Ansprache. Sehnt sich im Grunde stets nach einem überlegenen, ihn in Grenzen und Ordnung haltenden Willen.

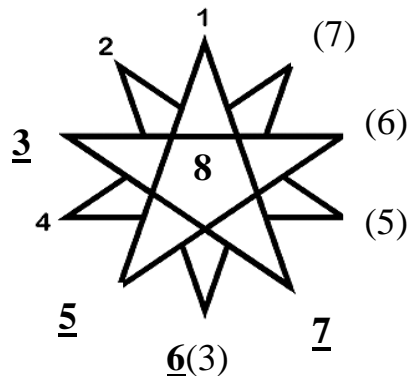
Im statischen Pentagramm sehen wir:



Kein pneumatisches Prinzip. Die vollständig besetzte Somadreiheit 5 – 6 – 7. Der Mensch wird also unversiegbare vitalgeistige Kraftquellen verfügen. Vitale Schöpfungskraft; ein seiner Seelen-Reife entsprechend bezogener Geist. Sehr starke Lebenskraft, Äußerungsdrang, persönlicher Gestaltungswille (7-3).

Dabei wird das innere Wesen leiden, da es keinerlei Äußerungsprinzip besitzt (Lückenpunkte). Alle Impulse kommen von „unten“ aus dem menschlichen Humus, dem Vorerfahrenen. Günstig ist jedoch die Typenzahl (8) die ihm in Ableitung der Kräfte durch Kunst und Formgestaltung ermöglicht.

Tatsächlich war Michelangelo während seines ganzen Lebens ein wiebesessen Arbeitender. Seine ungebändigte Gewalt und innere Leidenschaft zwang ihn förmlich zum Gestalten und ist in jedem Werk spürbar.



Dynamisch fällt uns die evolutive Besetzung seiner Prinzipien auf. Der bewegende innere Kräftefluss kam ihm also aus dem Evolutionären.

Interessant ist, dass der einzige statisch-dynamische besetzte Punkt – 6 statisch, 3 dynamisch – mit seiner I-Zahl korrespondiert ($6 \cdot 3 = 63$).

Das bestärkt die Wesensdynamik, die Eigensinnigkeit und die Unruhe dieses Menschen; das Gewaltige seiner Werke an äußerem Maß und an lebhaftem Ausdruck.

(M. arbeitete überwiegend Kolossal-Werke.)

63 = scharfer Verstand, Kritikfähigkeit, auch –lust.

85 = strebsam, energisch, aber selbstbewusst. Gefühlsaffekte, rein weibliche Zahl. Kann daher mit dem Weltseelenhaften, aber auch mit Religion und Kirche in Beziehung stehen.

Die meisten Themen Michelangelos Werke stellen biblische Motive dar!
(85 ist auch die Du-Zahl Michelangelos).

96 = wiederum Leistungs Betonung! Kühnheit und Mut in Unternehmungen, aber auch aggressiv, wortscharf. Michelangelo war Feinden und Nebenbuhlern gegenüber äußerst heftig, ja rachsüchtig.

107 = Vereinigungssehnen mit dem Höheren. Die Erfüllung liegt nicht im Individuellen, sondern im Wirken für Kollektives, Gemeinschaftliches.

Sinn für Natur, Schönheit, Kunst, Ideales. Natürliche Art und Verhalten.

M. lebte patriarchalisch einfach und genügsam. Er war ein „Sonderling“ als Mensch und in seinem Verhalten, mit vielen inneren Schwierigkeiten.

Fortsetzung nächste „Pentade“

„Warum musste das gerade mir passieren?“

Sybille Kaiser

Diese Frage wurde schon so oft ausgesprochen und von jedem nachdenkenden Menschen aufgeworfen. „Warum muss ich es gerade sein, dem dieses oder jenes wiederfährt?“ Man wird versuchen, einen Grund, die Ursache für das Schicksalserlebnis zu finden. Vielleicht wird sich der Betroffene gegen ein ihm auferlegtes Maß an Schicksal auflehnen, er wird sich zur Wehr

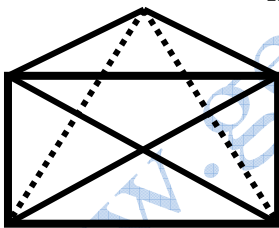
setzen, evtl. hadern...doch nach einer Zeit, wenn der Mensch wieder zur Ruhe gekommen ist und zum Nachdenken gefunden hat, wird er sicher begreifen, warum und wozu dieses Erleben nötig war. Durch die nun objektive Betrachtung wurde er unmerklich auf eine nächsthöhere Stufe geführt.

Nun hat aber jeder Mensch die Möglichkeit, sein Schicksal in gewissem Sinne zu beeinflussen. Ja er soll es sogar! Durch bewusste Denkweise und überlegtes Handeln kann er sich höhere Bewusstseinsregionen erschließen. Ob der Mensch sich auf eine höhere Bewusstseinsstufe erhebt, hängt allerdings auch vom Milieu ab, in dem er aufgewachsen ist sowie von der Natur und der Umgebung, in welche er hineingesetzt wurde. Auch die Erbmasse des Körpers, mit dem er ja auch durch das Leben geht, spielt eine wichtige Rolle.

Der Mensch besitzt als höchstes Gut seinen freien Willensentscheid. Natürlich hängt dieser wieder von der subjektiven Bewusstseinshöhe ab. Deswegen wird sich auch die Freiheit bei jedem Menschen verschieden äußern. Während der primitivere oder erdgebundene Mensch wesentlich stärker mit seinem Schicksal verknüpft ist, steht der geistiger eingestellte Mensch mehr „über den Dingen“. Das Schicksal selber wird das Gleiche bleiben, nur wird der Mensch es von einer anderen Warte aus betrachten. Es wird ihn „nicht treffen können“. Sein Gemüt ist so harmonisch und stark, dass er kaum mehr Konflikte in sich kennt.

Durch den freien Willen bestimmt der Mensch weitere Ursachen, – Wirkungen – und auch die Folgen müssen sich nach dem Dreiklangsgesetz von Können-Dürfen Müssen auslösen. Deshalb ist es unsinnig, ein Schicksal anzuklagen, denn wir selbst haben es gemacht. Alles haben wir uns erarbeitet durch Leisten oder Verpassen – und die Ursachen stammen zum Teil aus den Vorleben. Alles ist Ursache – Wirkung – Folge. In diesem Leben werden wir für das nächste Leben Ursachen legen usw. Es gibt darum auch keinen Zufall und auch kein Glück oder Unglück.

Das Ergebnis seines früheren Denkens, Fühlens und Handelns prägt das Wesensbild des Menschen. Am Tage der Geburt fallen die Prinzipien zusammen, die für die Schicksalsgestaltung des Betroffenen notwendig sind.



Unser Brief –Kasten

Liebe Leser,-

Heute soll zum ersten Male an dieser Stelle eine neue Rubrik in unserer „Pentade“ erscheinen: der „Briefkasten“ unserer Leser und Pentalogie-Studierenden.

Wir glauben, dass diese Einrichtung vonnöten ist und einen jeden von ihnen interessieren wird; - beinahe täglich erhalten wir schriftlich oder mündlich Fragen vorgelegt aus allen Pentalogie betreffenden oder berührenden Gebiete, deren Beantwortung wir ebenso gut an dieser Stelle und für alle zugänglich behandeln können. Oftmals sind es auch „Standard-Fragen“, die gestellt werden, also stets wiederkehrende Probleme, die wir auf diesem Wege im Großen und Ganzen beantworten und somit erledigen können.

Bitte also: Fragen Sie!

Grundsätzliches, das Sie nicht recht verstanden haben, Deutungsprobleme usw. – aber auch Randthemen werden wir zur Sprache bringen.

Es gibt unter unsern Lesern etliche „Abonnement-Frager“ – also intensiv Studierende, die sich ständig mit Denkproblemen auseinandersetzen und uns um Beantwortung oder Bestätigung

bitten. Diese können ihr „Fragerecht“ selbstverständlich auf die „Pentade“ ausdehnen, und unsere anderen Leser kommen in den Genuss anregender und aufschlussreicher Gespräche.

Wir bitten Sie jedoch, wenn Sie Fragen stellen, anzugeben, ob wir ihre Frage an dieser Stelle behandeln dürfen oder nicht. Nur wirklich allgemein Interessierendes wird veröffentlicht!!

Frage 1#

Herr K. D. aus Würzburg fragt:

„Eine Dame - 22.12. 1907 – ist Wandlungstyp aus der $24/34 = 6/7$.

Ich habe den Eindruck, dass sie nicht mehr nach ihrer zweiten Quersumme (34) lebt, sondern nach dem 4-er Typ ($6 + 7 = 14/4$). Ab wann lebt ein Wandlungstyp seine letzte Quersumme. Wenn er die Freiheit seiner zweiten Quersumme erreicht hat?“

Antwort:

Eine Addierung der Quersumme eines Wandlungstypes kann man nicht generell festlegen – weder wesens- noch zeitmäßig. Die letzte Quersumme stellt gleichsam die Essenz eines Menschen dar.

Dabei ist es egal wie man rechnet:

Quersumme + Quersumme

$$25 + 34 = 58; 5 + 8 = 13/4$$

Oder Typ + Typ

$$6 + 7 = 13/4$$

Wir wissen, dass jede Doppelzahl einen statisch-dynamischen Charakter hat. Statisch = die Zehnerzahl, dynamisch = die Einerzahl. Beide Zahlen stehen aufgrund ihrer Verknüpfung in einem Spannungsverhältnis zueinander, dessen Fazit – entweder positiv oder negativ – wir in der Quersumme erkennen können (z. B. $24 = 2 + 4 = 6$!) Haben wir die Doppelzahl, so haben wir gesetzmäßig auch ein irgendwie geartetes Resultat – die Quersumme. Dabei bleibt jedoch die statische Zahl statisch und die dynamische Zahl dynamisch!

Ein analoges Verhältnis besteht zwischen der Quersumme eines Wandlungstypes. Hat ein Mensch, wie im vorliegenden Falle, eine Null im Datum (mehrere Nullen sinngemäß das gleiche), so muss er sich einmal grundsätzlich wandeln in seiner Lebensentwicklung – vom 1. Typ zum 2. Hier vom 24-er zum 34-er Typ. Ab 34 Jahren lebt der Mensch den 2. Typ - - -

Generell!

Und hier sind wir schon bei der 1. Klippe angelangt in der Deutung eines Wandlungstypes: nicht jeder Mensch vollzieht und meistert die Wandlung.

Mancher wandelt sich nicht und repräsentiert zeitlebens seinen 1. Typ.

Woran erkennt man nun, ob sich ein Mensch gewandelt hat oder nicht? Kennt man den Menschen nicht und muss man lediglich eine Wesensanalyse erstellen, so interessiert die tatsächliche Prinzipaktivierung des Menschen kaum. Grundsätzlich liegt die Wandlung ja im Wesen verzeichnet.

Muss man ihn jedoch beraten, so ist es verhältnismäßig einfach, ihn an Hand der Typenbeschreibung – entweder durch Beobachtung, durch Fragen oder durch Teste – zu klassieren. Die Äußerungen eines 24-er oder eines 34-er Typs sind ja völlig unterschiedlich.

Nehmen wir also an, ein Mensch habe sich gewandelt und somit seine Typenfrequenz gewechselt. Auch trotz dieser Wandlung bleibt den meisten Wandlungstypen etwas vom vorherigen Typus anhaften, - denn ein reiner 2. Typ wird er nicht! (in diesem Fall 34). Immer wird er gefärbt oder gehemmt oder getrieben vom 1. Typ. (In diesem Falle 24). Die Strahlkraft eines 24 / 34-er Typs wird nicht die Souveränität, die selbstverständliche Persönlichkeit und Festigkeit eines reinen 34-ers haben. Sie wird hin und wieder geschwächt durch die Hemmungen und Scheu der 24, - die fast immer irgendwie seelischen Schmerz verursacht oder

zum Leiden mit sich oder anderen verleitet -. Diese Tendenzen beider Quersummen können sich abwechseln oder zugleich schwingen, - natürlich mit Betonung des 2. Typs.

Durch diese Ausführlichkeit erreichen wir langsam die logische Beantwortung Ihrer Frage!
Wir sagten, dass analog gesehen – auch zwei Quersummen eine Art statisch-dynamisches Verhältnis unterhalten. Das Resultat ihrer Kräfteverspannung ersehen wir ebenfalls in der Quersumme – $24 + 34 = 58/13/4$

Und genau wie bei einer Doppelzahl bleibt der Mensch im Wesen jenes Quersummenverhältnis (24 / 34). Er wird als kein 4-er Typ – er bildet ihn automatisch aus seiner Quersumme – positiv oder negativ.

Es kommt im Grunde nur darauf an, folgerichtig zu leben, die Wandlung zu begreifen und auch den 2. Typ gesetzesprechend zu leben. Durch die damit verbundene Harmonisierung spürt dann die Umwelt das reife Wirken zweier ausgeglichener Typtendenzen.

Die gültige Quersumme ist – in einem solchen Falle – positiv und mit intelligenten Aspekten zu deuten.

Die Frage nach der Zeitaktivierung erübrigt sich aus dem Vorhergesagten: es gibt sie nicht.

Schwingt ein Mensch verhältnismäßig früh auf beiden Quersummen – wie in diesem Fall $1907 =$ mit 7 / 17 Jahren -, so kann er bereits mit Erreichen der 2. Quersumme – also mit 34 Jahren mit Harmonisierung beginnen (Harmonisierung nicht als „Glück“ oder „leichtes Leben“ zu verstehen – das Typen- und das individuelle Schicksal läuft gemäß dem „Dreiklang“ weiter). Das Jahr der Quersummen-Addierung wird sich jedoch mit Sicherheit auslösen – also $24 + 34 = 58$ Jahren.

Alles das sind Typenprobleme. Nach Erreichung der „Freiheit“ des 2. Typs sollte ja generell „Zeit“ sein sich um die Individualität (= I.-Zahl) zu bemühen. Nach der Freiheit sollte alles Typ- und Kollektiv-Gebundenes harmonisiert und somit überwunden sein.

22. 12. 1907 = positive Aspekt der 24 / 34 deuten. Auch die Tageszahl ergibt 4. Lebt dieser Mensch nicht vielleicht mehr somatisch als pneumatisch? Eine „Vierer-ähnliche“ Tendenz entsteht auch bei Menschen durch dem Mangel an Äußerungsfähigkeit, an Raumbeherrschung des inneren Wesens (Diese Frau hat somatisch kein Prinzip auf der Zwischenebenen 4 – 8; 3 – 9) Denn es ist wirklich ungeheurer Unterschied, ob ein Mensch Raum „hat“ – oder Raum „ist“!

2. Frage

Herr A. F. aus Gießen fragt:

„kann ich eigentlich politische Prognosen stellen im Pentagramm?“

Antwort:

Aber ja. Außerordentlich gut sogar. Sie müssen jedoch die Technik und ihre praktische Anwendung sehr gut beherrschen, wenn Sie Gewissenhaftes erarbeiten wollen. Der besondere Vorzug des Pentagrammes liegt gerade – neben seiner Aufzeigung des Ursächlichen – in der Korrespondenz von Wesen und Zeit.

3. Frage

Frau J. H. aus Köln fragt:

„Ist der Julianische Kalender nach Julius Cäsar benannt und wie alt ist er?“

Antwort:

Unser heutiger Kalender ist nicht mehr der Julianische, sondern der Gregorianische. Soweit wir wissen, stammt unser Kalender von dem alten ägyptischen Sothis-Kalender, der auf den Sirius bezogen war. Diese Kalendereinteilung übernahmen die Römer. Sie nannten den 1. Monat des natürlichen Jahres „Martius“, also dem Kriegsgott Mars geweiht = März.

Der 2. Monat heißt „Aprilis“ = der alles öffnende (aperire = öffnen) Frühlingsmonat = April.

Der 3. Monat war der „Maius“, nach einem alten römischen Gott benannt = Mai.

Der 4. Monat war der „Junius“ – der Göttin Juno geweiht = Juni

Der 5. Monat hieß „Quintilis“ (quinque = fünf) – unser Juli

Der 6. Monat war „Sextilis“ (sex = sechs) – unser heutiger August.

Der 7. Monat war „September“ (septum = sieben).

Der 8. Monat „Oktober“ (octo = acht).

Der 9. Monat „November“ (novem = neun).

Der 10. Monat „Dezember“ (decem = zehn).

Später wurden noch ein 11. und ein 12. Monat hinzugefügt: der „Januarius“ – dem Gott Janus geweiht – und der „Februarius“ (febuare = reinigen, der Monat der Reinigungs- und Sühneopfer).

Doch immer noch begann das Jahr mit dem März. Erst als im Jahre 154 v. Chr. in Spanien ein Aufstand ausbrach, wurde der Jahresbeginn um zwei Monate vorverlegt.

Warum?: in Rom regierten damals zwei Konsulen, die noch zwei Monate zu dienen hatten. Man wollte aber nicht während eines Krieges die Konsuln wechseln und verlegte daher einfach den Jahresbeginn vor auf den 1. Januar. So ist es bis heute geblieben.

Ca. 100 Jahre später nannten die Römer dem Quintilis zu Ehren des Julius Cäsar „Julius“ – heute Juli – und bald darauf den Sextilis zu Ehren des Kaiser Augustus „Augustus“ – heut August.

Julius Cäsar verbesserte den Kalender indem er „Schaltjahre“ einführen ließ, also eine Regulierung des Kalenderablaufes mit dem Ablauf der Natur: Sonst läge eines Tages der Sommerbeginn im Winter u. u.). Doch auch dieses Schaltjahr-System funktionierte noch nicht ganz genau. Daher führte Papst Gregor XII im Jahre 1582 eine noch genauere Regelung ein: ab und zu werden Schaltjahre weggelassen.

Dieser Kalender blieb bis heute in seiner Form. Nur die Russen weigerten sich, aufgrund ihrer orthodox-kirchlichen Einstellung, von einem römischen Papst eine Kalender-Regulierung anzunehmen. Sie lebten weiterhin nach dem Julianischen. Erst nach der Revolution 1917 stellten sie sich auf den unseren um.

Das Bild der Zahl im Pentagramm

Inge Peters

Bei den meisten Menschen heute hat die Zahl nur einen quantitativen Charakter. Sie messen, wiegen, zählen, bezahlen alles, was sie sehen und was ihnen begegnet. Dabei ist aber der wahre Charakter der Zahl herabgewürdigt ins Rein-Materielle. Das wirklich Wesenhafte der Zahl, die Qualität liegt verborgen. Eine Möglichkeit, etwas von diesem verborgenen Wesen der Zahl zu erahnen, liegt schon in ihrer Schreibweise.

Folgende Gedanken seien als Anregung gegeben:

Die Null = der Kreis – ist wohl eines der ältesten und bekanntesten Schreibsymbole. Der Kreis = ohne Anfang, ohne Ende, das nicht Fassbare, nicht Erfassbare, Unergründliche, das Nichts – das Alles, das Allesumschließende, Allesinsichtragende, das Mütterliche, der Ursprung allen Werdens.

Während in der Null das unoffenbarte Sein liegt, ist in der 1 der erste Impuls geschehen. Das Aufrechte, Senkrechte dieser Zahl deutet hin auf Wille, auf Energie, die einströmt, ohne differenziert zu sein. Mit diesem Impuls ist der Anstoß gegeben zur weiteren Folgekette der Zahl. Da jede Zahl die nächst höhere bedingt, ist alles zurückzuführen auf die Eins. Alles Entstehen kommt aus der Eins.

Die 2 stellt ein sich einrollender Kreis dar, der sich mit der Horizontalen, der Ebene verbindet. Der geöffnete Kreis symbolisiert das Ursehnen zur Wiedererschließung des Kreises. In der Zweiheit – dem Getrenntsein – und dem darauffolgenden Sehnen nach Wiedereinssein liegt die Kraft, die hinter allem Geschehen steht. Dieses spiegelt sich auf allen Ebenen wieder. Die Trennung in allem zwingt den Menschen zur Stellungnahme, zur Bewusstmachung und damit zur Bewusstseinsbildung.

Die 3 steht im Pentagramm an der Scheide des Geistes. Mit dem oberen Halbkreis berührt sie die immaterielle Welt, mit dem unteren die Welt des Stoffes. Die Zahl Drei leitet mit der ihr eigenen Dynamik, der Energie, die sie ausströmt, - die in sich keinen Kreislauf findet – über in die untere Siebenheit.

Das Quadrat, der Raum, die Umgrenzung sind in der Zahl 4 deutlich gezeichnet. Aber auch der Kreis steht darin. Der Zwang zur Hineinarbeit des Geistes in die Materie und der Zwang unter die Gesetze des Stoffes werden symbolisiert durch die Verbindung der Horizontalen und Vertikalen. Ergibt das Leben, den Geist des Lebens.

Die 5 ist auch die Mitte der Zahlenreihe. Sie ist Höhe und Fülle. Prüft die Vier durch Härte und Zwang. So versucht die Fünf die Menschen im Glück. Erkennen, Loslösen und Wandeln will sie erreichen.

Im Bild der Zahl 6 liegt ein Wirbel, ein Sog hinein in sich selbst, ein zwingender Wille zum Verdichten-Wollen. Die Gravitation in die Materie könnte kaum deutlicher dargestellt sein.

Die 7 hat in ihrer Schreibweise eine gewisse Ähnlichkeit mit der 1. Es ist auch eine Beziehung vorhanden. Liegt in der 1 das Offenbarsein des unmanifestierten Geistes, so ist die 7 die Offenbarwerdung des manifestierten Geistes. „Sie ist die Zahl des Göttlichen im Menschen, der irdisch-möglichen Vollkommenheit, ist die Kraft des Lebens“ (aus Pentalogie-Lehrbuch, Teil 1, Hans Müller).

Die 8 lässt sich zusammensetzen aus zwei sich gegenüberstehenden Dreien. In ihr schließt sich der Kreislauf, es ist praktisch ein ewiges Kreisen in sich selbst. Der Wunsch nach Harmonisierung, nach Ausgleichwollen, nach Kreisen und Genießenwollen liegt darin. Die 8 symbolisiert aber auch die untere und die obere Welt und das Herauslösen aus der unteren Kreisung. Die Lemniskate – die liegende Acht ist in der Mathematik das Zeichen für „unendlich“.

Die 9 ist eine aufgerichtete 6. Hier geht der Wirbel nicht in die Gravitation sondern in die Levitation. Sie steht – wie 3 an der Scheide (3 – 9), nur leitet sie nicht hinein in den Stoff, sondern zieht herauf, nimmt auf, bewegt und rotiert und vermittelt zwischen der physischen Welt und der Welt des Geistes.

In der 10 ist die Reihe der Grundzahlen beendet. Die Null und die Eins in einer Zahl, das zusammenfassende, sammelnde, angleichende, wandelnde Wollen der Null, in Verbindung mit dem stetigen Impuls aus der Eins ist Vollkommenheit, Ende und zugleich auch Wechsel, Wandel, Anfang und Ausgang einer neuen Kreisung.

Alles Geschehen in der Welt vollzieht sich in logischen und rhythmischen Sinne
nach den Gesetzen des willentlichen Geistes,

der dem ersten und alles beinhaltenden Prinzip entspringt:

Das Gesetz des Geist-Kraft-Wirkens von Äther und Atom;
Das Gesetz des Wechsel-Wirkens = Ruhe und Bewegung und
Das Gesetz des kausalen Dreiklanges = Ursache, Wirkung, Folge.

Alle Gesetze fassen sich zusammen in dem einen:
in dem der Polarität!
Außerhalb dieser Gesetzlichkeit, -
als Ausgang und Ende, -
befindet sich der Wirkungsbereich des Zehnten Prinzipes:
„Alles-in-sich-Aufnehmende“, -
Das „Alles-in-Allem-in-sich-Einschließenden“.

Hans Müller

Neues aus der Wissenschaft

Henning Peters

Als Beispiel, wie sehr man in der heutigen Wissenschaft zu der Einsicht kommt, dass die seelisch-geistige Entwicklung des Menschender Sinn des Lebens zu sein scheint, möchte ich hier einmal Julian Huxley (22. 6. 1887), einen englischen Biologen zitieren. Bei Huxley ist es besonders interessant, dass er zu solchen Einsichten kam, weil er ursprünglich auf dem Darwinismus fußte. Der Darwinismus aber war es gerade, der das Geistige im Menschen und seine Evolution durch rein physische, kausale Gesetze zu erklären suchte. Aus dieser Verzerrung entsprang dann die Moral vom „Recht des Stärkeren“ und „Herrenmenschen“, die vom Nationalsozialismus auf die Spitze getrieben und durch sich selbst widerlegt wurde. Der Darwinismus verführt damit, dass er einen Teil der Wahrheit erfasst, nämlich die evolutionäre Entwicklung des Menschen, zu dem Trugschluss, es sei die ganze Wahrheit. Dass es aber nur die physische Seite ist, beginnt man jetzt einzusehen und hält Ausschau nach geistigen Entwicklungsmöglichkeiten.

Julian Huxley:

„.....Die Erlebnisse der Mystik aller Glaubensbekenntnisse und der Ausübenden des Yoga beweisen, welcher transzendenten Zustände inneren Frieden und seelischen Einklang die menschliche Persönlichkeit fähig ist. Das systematische Studium dieser Möglichkeiten seelischer Entwicklung weckt die Hoffnung, dass Techniken entwickelt werden, um sie allgemein zugänglich zu machen.

Ich sehe mich unwiderstehlich dazu getrieben, die Sprache der Religion zu gebrauchen. Denn wirklich erhöht sich dies alles zu einer Angelegenheit religiöser Natur, man könnte es vielleicht „evolutionären Humanismus“ nennen. Das Wort „Religion“ wird häufig im eingeschränkten Sinne benutzt, um den Glauben an die Götter zu bezeichnen. Ich verwende es vielmehr in einem weiteren Sinn, um eine umfassende Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Bestimmung zu bezeichnen, eine Beziehung die seine tiefsten Gefühle und seinen Sinn für das Heilige einschließt. In dieser weiteren Bedeutung ist der evolutionäre Humanismus meiner Ansicht nach fähig, zum Kern einer neuen Religion zu werden, der die bestehenden Religionen nicht unbedingt verdrängen muss, sondern sie ergänzt. Es bleibt abzuwarten, wie dieser Kern entwickelt werden kann: er müsste geistig weiter ausgebaut werden, es wäre zu untersuchen, wie man diese Vorstellungen den Menschen näherbringen und die weitere Verbreitung sichern könnte. Vor allem wäre es notwendig, die Vorstellungen mit Tatsachen

zu untermauern: nämlich die Gründe der Enttäuschung aufzuspüren und festzustellen, wie sie verringert werden könnten; zu zeigen dass die Erforschung der menschlichen Möglichkeiten neue Antriebe für ihre Verwirklichung bot und Mittel für diese Verwirklichung nachzuweisen.....“

Verlags-Nachrichten

„Das System des Geistes“ von Hans Müller
ist in der 2. erweiterten und verbesserten Auflage erschienen
DM 5,50,-

Neuerscheinung:

D e r S t r a h l u n g s o r g a n i s m u s

(„Das strahlende System des menschlichen Geistes“)

Von Hans Müller

Das seit langem erwartete Buch über den menschlichen Strahlungsorganismus befindet sich im ersten Teil im Druck!

Wir haben uns entschlossen, das Manuskript in ca. 5 Teil-Büchern herauszubringen, da die letzte Bearbeitung des gesamten Werkes noch etliche Zeit benötigt. So kann das Erscheinen Beschleunigt werden.

Die fünf Bücher folgen monatlich aufeinander.

Bitte geben Sie uns bald Ihre Bestellung auf, - Sie können das Buch dann zu Weihnachten erhalten!

Merzig, im März 2013

Diesem Heft war das nachfolgende Schreiben beigelegt und weist auf den Umzug nach Merzig / Saarland hin, in das erste – auch räumlich gesehen – Zentrum der Pentalogie mit Institut und Verlag und einem größeren Anwesen.

Ferner gab es eine Trennung von verschiedenen Mitarbeitern. Die Gründe liegen überwiegend im Dunkeln. Bei Dr. Endres lag wohl ein Motiv vor, dass sich auf die größere kommerzielle Vermarktung der Pentalogie richtete, was er z. T. in seinen Büchern, - ohne Namen von Hans Müller anzugeben -, auch betrieb. Auch das Institut in der Schweiz, wie Fritz Guggisberg sein Haus in der Hüslimatt 7 nannte, ging seine eigenen Wege und betrieb Pentalogie noch lange Jahre in eigener Regie.

In die Zeit von Merzig fiel, neben der Herausgabe der einzelnen Zahlen (eine Blattsammlung, bzw. als Bücher, Manuskripte) die Fertigstellung des 6 Bände umfassenden Werkes „Das Strahlende System des menschlichen Geistes“, – Inhalt, welcher ursprünglich als Band 12 der Buch Pente Reihe angedacht war –, und –was außerdem hervorzuheben ist– zahlreiche Ölbilder mit den unterschiedlichsten Themen und Formaten.

Nikolaus Steinmetz

Hier das Schreiben:

Liebe Leser der „Kosmischen Pentade“ – liebe Studierende der Pentalogie!

Heute ist es nun das erste Mal seit vielen Monaten, dass die „Pentade“ – unser verbindendes Blatt aller Pentalogie-Studierenden – wieder zu Ihnen kommt.

Sicher haben Sie sich des Öfteren gefragt, warum wir wohl die Auflage dieses Heftes, das sich allseitiger Beliebtheit erfreute, zurückgehalten haben? Nun, das haben wir natürlich nicht!

Der Grund, warum die „Pentade“ nicht erschien, liegt daran, dass wir erstens noch bis vor kurzem gegen viele Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatten, die uns aus der Gesellschaft Penta e. V. erwachsen, und zweitens der Aufbau des hiesigen Instituts alle Kräfte über die Maßen in Anspruch nahm. Die Bearbeitung und Umgestaltung eines über 10.000 qm großen Geländes und die Verarbeitung von 250 Obstbäumen sind wahrhaftig keine Kleinigkeit – nebst Ausgestaltung eines Hauses. Jeder, der selbst solche Probleme kennt, wird das gut verstehen.

Wir sind jedoch hochofret, als tatsächlich alle Leser – bis auf zwei Bezieher –, der „Pentade“ die Treue hielten und sie nicht abbestellt haben. Ihnen allen sagen wir unseren herzlichen Dank!

Trotz vorgenannter Schwierigkeiten und Überlastungen konnte das Institut in diesem Jahr zwei Seminartagungen veranstalten, nebst Vortrags- und Arbeitsabenden. Auch der Verlag hat Interessantes zu melden: bitte beachten Sie die Verlagsnachrichten in unserem heutigen Heft.

Weiterhin möchten wir Sie noch auf unsere neu eröffnete Rubrik „Unser Briefkasten aufmerksam machen der Briefkasten ist für Fragen aus dem Leserkreis bestimmt, die wir an jener Stelle allgemeinverständlich beantworten. Vielleicht haben sogar manche Leser Lust, auf die Fragen eines anderen Lesers zu antworten oder ihre Stellung vertreten? – Bitte nutzen Sie die Möglichkeit recht ausgiebig und fragen Sie!

Es werden in Zukunft weitere Doppelhefte zu erwarten sein, um die vergangenen Monate auszugleichen.

Wir wünschen Ihnen nun Freude und Interesse an der vorliegenden „Pentade“ und verbleiben für heute

Mit freundlichen Grüßen
Die Schriftleitung und Mitarbeiter der „Pentade“

